

Durch dick und dünn – worauf es bei Kinderfreundschaften ankommt

Antje Metzger, Landesreferentin für die Arbeit mit Kindern/ prokids im EJW

Eine Kinderbibelwoche ist ein Angebot, das gemeinsame Erlebnisse für Kinder bietet. Bestenfalls fördern Erlebnisse Freundschaften unter Kindern. Um zu verstehen, wie man Kinder in ihren Freundschaften unterstützen kann, ist es wichtig, ihr Alter und damit ihre soziale Entwicklung zu beachten.

1. Wie sehen Kinderfreundschaften in bestimmten Altersstufen aus?

Kleinkinder spielen gerne in Gesellschaft Gleichaltriger, spielen aber eher nebeneinander für sich. So lernen sie, alleine zu spielen. Erste Sympathien können in diesem Alter zum Ausdruck kommen in Gesten und Mimik. Allerdings sind Kleinkinder noch mehr auf sich fixiert.

Ab dem dritten Lebensjahr sind Kinder fähig, enge Beziehungen zu entwickeln. Zwischen 3 und 6 Jahren gehen Kinder mit dem Begriff „Freundschaft“ sehr großzügig um. Ein Freund/ eine Freundin ist jemand, mit dem man gut spielen kann und der/ die nett zu einem ist. Am besten ist es also, wenn die andere Person gerne spielt, was man selber gerne spielt und wenn man dabei super gut miteinander klarkommt. In dieser Altersspanne wechseln Freunde schnell. Denn der/ die Andere sollte schnell verfügbar sein und man sollte nicht zerstritten sein. Streiten und Spielen gehören in dieser Altersspanne jedoch eng zusammen. Im ständigen Hin und Her, wer schuld ist, wer den Streit angefangen hat, usw., entwickeln Kindergartenkinder



mehr und mehr soziale Kompetenzen. Wichtig ist auch der Vergleich mit Gleichaltrigen: Wer kann schon seinen Namen schreiben? Wer kann schneller laufen? Wer kann höher bauen? Dabei lernen Kindergartenkinder ihre Schwächen und Stärken besser kennen. Das Kräfteressen sollte aber nicht boshaft ausarten.

Tipps für die Praxis:

- ➔ Freundschaften stärken durch Freiräume, miteinander zu spielen.
- ➔ Streite zulassen! Streite begleiten.
- ➔ Man kann man die Stärken der Kinder betonen und darauf hinweisen, wie gut es ist, was wer von wem lernen kann und umgekehrt.

Grundschulalter: Hier geht es vor allem darum, Verbündete zu suchen, um sich einen Platz unter den Gleichaltrigen zu sichern. Gleichgeschlechtliche Freundschaften gewinnen an Bedeutung. Der beste Freund/ die beste Freundin muss loyal sein. Beleidigungen und Geheimnisverrat fallen schwer ins Gewicht, ebenso Angeberei, Besserwisserei, Egoismus. Schnell kann dabei eine Freundschaft wieder zu Ende sein. Mädchen suchen eine enge vertrauensvolle Zweierbeziehung, daneben gibt es noch eine zweitbeste/ drittbeste Freundin. Wird man als beste Freundin entthront, ist das sehr schwer zu verkraften.

Freundschaften unter Jungen sind weniger eng, aber zuverlässiger und praktisch orientiert: wichtig sind gleiche Interessen und dieselben Spiele zu spielen.



Tipps für die Praxis:

- ➔ Freundschaften kann man in diesem Alter fördern, indem man entsprechende Spiele bietet, die beziehungsfördernd sind.
 - ➔ Gruppenzusammenhalt fördern durch Kooperation, jeder ist willkommen, jeder gehört dazu. Den Kindern als Gruppe eine Aufgabe geben, die sie gemeinsam bewältigen sollen!
-
- ➔ Verschiedene Interessen ausprobieren lassen. Abwechselndes Programm. Den Kindern vor Augen führen, welches Kind dieselben Interessen hat.
 - ➔ Freiräume geben zum Freispiel. Im Freispiel entdecken Kinder andere Kinder, mit denen sie befreundet sein wollen.

10-12 Jahre: Kinder entwickeln sich in dieser Altersspanne in unterschiedlichem Tempo. Manche sind noch in ihrer Kindheit behaftet, andere zeigen vorpubertierende Züge. Daher ist in diesem Alter darauf zu achten, welche Interessen die Kinder gemäß ihrer Entwicklung haben und was man dementsprechend anbietet. Das Thema der „PreTeens“ heißt „Freundschaften vertiefen, Zeit miteinander verbringen“, d.h. zeitlich immer mehr mit Gleichaltrigen „abzuhängen“. Einerseits ist das Elternhaus der sichere verlässliche Hafen, andererseits geht es für die jungen Teenager zunehmend in die Selbstständigkeit weg vom Elternhaus.



Tipps für die Praxis:

- ➔ Um Freundschaften zu stärken, ist es klug, Angebote zu bieten, bei denen Freunde/ Freundinnen *gemeinsam* Zeit in der Gemeinde verbringen können und auch Zeit haben, miteinander zu reden und etwas zu erleben.
 - ➔ PreTeens mehr in die Verantwortung nehmen und sich ausprobieren lassen.
 - ➔ PreTeens mitgestalten lassen. Fehler erlauben, Katastrophen abwenden
-
- ➔ Als Mitarbeitender für PreTeens wichtige Vertrauensperson und Vorbild sein.

Im Laufe ihrer Kindheit eignen sich Kinder wie von selbst spielerisch Fähigkeiten an. Zur Unterstützung, um diese Kompetenzen zu erlangen, kann die KiBiWo-Arbeit einen wichtigen Beitrag leisten. Welche Fähigkeiten das im Detail sein können, wird im folgenden Kapitel beschrieben.

2. Sozialkompetenz fördern als Grundlage für gelingende Freundschaften

Was heißt Sozialkompetenz? Vereinfacht: man verfügt über die erforderlichen Fähigkeiten, um mit anderen umgehen zu können. Mit anderen umgehen können ist wiederum die Grundlage jeder Freundschaft. Für Kinder heißt das: mit anderen Kindern umzugehen und zu spielen; in einer Gruppe oder im Verein; mit Geschwistern zuhause. Darüber hinaus lernt das Kind, mit Erwachsenen umzugehen.

Das Ziel ist es, dass sich das Kind im Miteinander mit Kindern und Erwachsenen wohl fühlt und Spaß hat. Dazu gehört viel Übung im Miteinander. Eine KiBiWo ist ein Übungsfeld hin zu mehr Sozialkompetenz. Dabei lernt das Kind u.a., für sich selbst einzutreten, auch mal nein zu sagen, zuzuhören, mit anderen mitzufühlen, sich an Situationen anzupassen, Spielzeug zu teilen, zu warten, bis man an der Reihe ist, freundlich zu sprechen, mit Ärger und Wut umzugehen, ein Spiel mitzuspielen, zu verhandeln, Regeln einzuhalten, Konsequenzen für sein Verhalten zu akzeptieren, mit Hänseleien umzugehen, die eigene Meinung zu sagen, mit anderen respektvoll umzugehen, für andere einzutreten und sicher noch mehr.

Freies Spielen mit anderen Kindern fördert diese Kompetenzen. Am besten bietet man den Kindern viel Gelegenheit dazu!

3. Freies Spiel

Im freien Spiel erwerben Kinder ganz beiläufig genau diese Sozialkompetenzen, die für Freundschaften so wichtig sind. Kinder haben heute weniger Gelegenheiten für freies Spielen, als noch Generationen davor. Das liegt daran, dass das Kind später von der Schule nach Hause kommt, anschließend Hausaufgaben macht und dann oftmals der Rest der Zeit mit Musik, Sport oder Kursen



belegt ist. Dadurch gibt es für Kinder weniger Freiraum, sich mit Kindern „einfach so“ zu treffen. Gerade das scheinbar ziellose freie Spiel braucht das Kind, um sich gesund sozial-emotional zu entwickeln. Im Spiel lernen Kinder selbst Lösungen zu finden und mit eigenen - sowie mit den Gefühlen anderer - umzugehen. Dadurch entwickelt sich mehr und mehr ihre Fähigkeit zur Empathie. Man tut den Kindern also einen Gefallen, sie einfach mal draußen spielen, sie in der Gegend rumstreuen und die Welt entdecken zu lassen.

Tipps für die Praxis:

- ➔ Auf einer KiBiWo kann man Kindern in einer festgelegten Gegend (ein Waldstück, ein Feld, eine Wiese, ein großes Zelt) eine bestimmte Zeit den freien Raum geben. Die Grenzen der Gegend zeigt man den Kindern. Man kann sie dann beispielsweise ermutigen, sich mit wenigen Gegenständen (Stöcken, Bach, Blätter etc.) eine eigene Welt zu erschaffen.
- ➔ Sich als Mitarbeitende/r nicht ständig einmischen, Kinder zutrauen, dass sie Dinge selbst unter sich regeln können.
- ➔ Spiele durchführen, die viel Freiraum bieten, wie Geländespiele mit Hüttenbau, Gruppenstrategie, Gestaltungsfreiheiten.

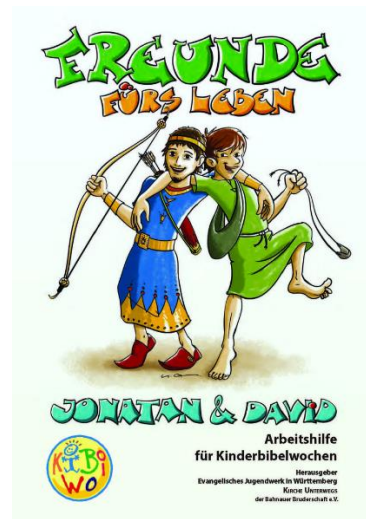
4. Weitere Tipps:

- Als Mitarbeiterteam **Vorbild sein**. Kinder schauen, wie Mitarbeitende untereinander umgehen. Freundlichkeit färbt ab! (Sich gegenseitig loben, sich Gutes tun, beschenken, danke sagen, respektvoller Umgang, bei Tisch Essen/ Trinken für andere holen, nicht schlecht übereinander reden, authentisch sein, etc.).
- **Regeln** vom Umgang miteinander zu Beginn der KiBiWo mit den Kindern festlegen (was willst du, wie man hier mit dir umgeht?). So gehen Kinder respektvoll miteinander um. Man kann bei Regelverstößen mit allen Kindern darüber reden.
- **Kinder voreinander loben** für sozial kompetentes Verhalten. (wenn sie sich für Schwächere einsetzen, Streit schlichten, Loben, keinen ausschließen, respektvoll miteinander umgehen, die Gruppe zusammen bringen...).
- **Das Freundschaftsbuch** (jeden Tag ein Stück) mit den Kindern durchgehen („Das Freundschaftsbuch“ – Gaesset/Terry). Darin werden die Kinder Stück für Stück beraten, wie man Freundschaften „knüpft“ und wie man streitet und sich versöhnt, bzw. mit Streiten umgeht, die nie enden wollen.

Von Profis profitieren. Gerne beraten wir Euch bei allen Fragen rund um die Arbeit mit Kindern.

Kontakt EJW: antje.metzger@ejwue.de.

Kontakt KU: mz@kircheunterwegs.de



Zum Thema Freundschaft noch ein Praxistipp:

In Kooperation EJW mit Kirche Unterwegs haben wir eine Arbeitshilfe zum Thema Freundschaft herausgebracht. Erhältlich unter:

[Freunde fürs Leben - Jonatan und David - Arbeitshilfe zur KiBiWo \(kircheunterwegs.de\)](http://kircheunterwegs.de)

Quellen: Bilder: nathan-dumlao-P5MXtYfgmmw-unsplash.jpg/ austin-pacheco-FtL07GM9Q7Y-unsplash.jpg/ janko-ferlic-zHJ4ph3GRyg-unsplash.jpg/ artem-kniaz-DqgMHzeio7g-unsplash.jpg; Buch: „Kinder und Sozialkompetenz“, Anne Kooijman, www.supercoolefreunde.com
Artikel: www.elternwissen.com/erziehung-entwicklung/erziehung-tipps/art/tipp/freunde-finden-so-unterstuetzen-sie-ihr-kind-dabei

„Durch dick und dünn – worauf es bei Kinderfreundschaften ankommt.“
Antje Metzger, Landesreferentin für die Arbeit mit Kindern/ prokids im EJW